

1 Steckbrief zur SUP

A.1 Titel des Plans oder Programms, zu dem die SUP durchgeführt wurde:

Operationelles Programm „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung Österreich 2014-2020“ („IWB/EFRE 2014-20“)

A.2 Kurzbeschreibung des Plans oder Programms:

Auf Basis des Beschlusses der Landeshauptleutekonferenz vom Juli 2013 erfolgte Anfang September 2013 der Startschuss für die Erarbeitung des österreichweiten gemeinsamen IWB/EFRE-Regionalprogramms (mit der Verwaltungsbehörde in der ÖROK-Geschäftsstelle). Den Konzentrationsvorgaben der EU folgend wurden mehr als 80% der Mittel für die Themen Forschung, technologische Entwicklung und Innovation; Wettbewerbsfähigkeit von KMU und Übergang auf CO₂-arme Wirtschaft vorgesehen. Einem Regionalprogramm entsprechend wurde darüber hinaus auch die territoriale Dimension abgebildet.

Der Vorschlag für das Operationelle Programm wurde am 17. April 2014 offiziell bei der Europäischen Kommission eingereicht.

A.3 Neuerstellung oder Änderung bzw. Fortschreibung des Plans oder Programms:

bitte, kreuzen Sie an

Neuerstellung

Änderung bzw. Fortschreibung

A.4 Planungssektor:

bitte, kreuzen Sie an , bei sektorenübergreifenden Planungen sind Mehrfachnennungen möglich

Örtliche Raumplanung, Stadtentwicklung

Überörtliche Raumplanung

EU-Förderprogramme

Abfallwirtschaft

Wasserwirtschaft

Tourismus

Verkehr

Naturschutz

Bergbau, Rohstoffgewinnung

Lärm, Luft, Klima

Energie

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Industrie

Anderes: _____

A.5 Rechtsgrundlage für die SUP:

SUP-Richtlinie 2001/42/EG

A.6 Für die SUP verantwortliche bzw. federführende Stelle(n):

Im Lichte der durch das IWB/EFRE-Programm angesprochenen Politikbereiche waren sowohl Bundes- als auch Landeszuständigkeiten berührt. Daher waren bei der Bestimmung der Umweltbehörde sowohl die Bundes- als auch Länderinteressen abzudecken. Im Rahmen der Durchführung der Strategischen Umweltprüfung (SUP) wurde die Abteilung II/3 des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) als Umweltbehörde des Bundes ernannt (DI Gottfried LAMERS).

A.7 Beteiligte Umweltstellen:

Zur Einbeziehung der Landesinteressen wurden die nominierten Landesdienststellen fachlich eingebunden. Diese Vorgangsweise wurde seitens der ÖROK vorgeschlagen und von allen berührten Institutionen ausdrücklich bestätigt (siehe Beilage 13.12.2013).

A.8 Weitere Beteiligte im Rahmen der Öffentlichkeitsbeteiligung und darüber hinaus (z. B. weitere Dienststellen, Kammern, NGOs, breite Öffentlichkeit):

Im BMLFUW wurden alle Abteilungen in den Stellungnahmeprozess einbezogen.

In den Ländern haben die Landesstellen die weitere Verteilung an berührte Landesstellen veranlasst.

Darüber hinaus wurde der Umweltbericht zur SUP einem öffentlichen Konsultationsverfahren gem. SUP-Richtlinie der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

A.9 Weitere Informationen:

z. B. Internetadressen oder Publikationen mit Informationen zu dieser SUP

<http://www.oerok.gv.at/esi-fonds-at/efre/ziel-iwb-efre/sup-ex-ante-evaluierung.html>

A.10 Kontaktperson(en) für nähere Auskünfte:

Name: Gottfried Lamers

Stelle / Abteilung: BMLFUW Abt. I/3 (ehem. II/3)

Telefonnummer: 51522-1644

Email-Adresse: gottfried.lamers@bmlfuw.gv.at

2 Beschreibung der ausgewählten SUP-Elemente, der Erfahrungen und der Herausforderungen

B.1 Was ist aus Ihrer Sicht bei dieser SUP nennenswert? Inwiefern?

1. Beim Screening:

2. Bei der Organisation des SUP-Prozesses inkl. Beteiligung der Umweltstellen und der Öffentlichkeit:

Einigung aller Landesstellen auf eine federführende Umweltbehörde auf Bundesebene sowie äußerst kollegiale Zusammenarbeit aller Landesstellen.

3. Beim Scoping:

4. Beim SUP-Umweltbericht:

Hohe Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit durch die parallele Programmdiskussion aber trotzdem nur geringe Beteiligung am Stellungnahmeverfahren.

5. Bei der zusammenfassenden Erklärung:

6. Bei der Wirksamkeit der SUP:

Gemäß Art. 4 der SUP-Richtlinie wurde die Strategische Umweltprüfung parallel zur Ausarbeitung und vor Annahme des Programms durchgeführt, wobei im Sinne eines iterativ-adaptiven Prozesses Rückkopplungsschleifen zwischen den beiden Prozessen eingebaut wurden. Einerseits fand ein stetiger informeller Austausch statt, andererseits flossen vom Projektteam der SUP Inputs, insbesondere in Form von Alternativenvorschlägen bzw. Ausgleichs- und Minderungsmaßnahmen in den Programmerstellungsprozess ein.

7. Beim Monitoring:

8. Anderes:

B.2 Was hat das Gelingen dieser SUP-Elemente gefördert? Wodurch?

Kooperation aller beteiligter Stellen

B.3 Was haben Sie bei dieser SUP gelernt? Welche Erfahrungen können Sie weitergeben?

B.4 Welche besonderen Herausforderungen haben sich bei dieser SUP gestellt? Ergeben sich daraus offene Fragen, die noch zu klären sind?

Äußerst kurze Fristen aufgrund nicht steuerbarer externer Faktoren (in Brüssel sowie auf nationaler politischer Ebene)